Zeitschrift: Heimatbuch Meilen

Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen

Band: 11 (1972)

Rubrik: Gedichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedichte

Ernst Egli*

An das Licht.

Ewiges Licht im unendlichen Raum,
göttlichen Alls diamantener Saum,
kreist die Feuerwelt
im dunkelnden Zelt!

Lichter im Kreis und Lichter im Strahl
jauchzen empor – aber rötlich und fahl
fällt wie herbstliches Laub
erloschener Staub!

Wunder des Werdens im goldenen Licht,
alles Betrachten erfasset dich nicht...
keiner ahnt doch das Ziel
im göttlichen Spiel.

Mitten im eisigen, gähnenden Leer
bist du die Welle im wärmenden Meer...
und auf keimendem Sand
belebt sich der Rand...

Leben, oh Wunder! voll Glück und voll Pein,
Einfall des Schöpfers und Führer im Sein –
dass ich Augen doch habe
für diese Gabe!

Zeugendes Licht, dem die Formen entstehen,
Blumen und Tiere und Menschen, die sehen!
Zeugen der Ewigkeit
im Wandel der Zeit!

Du, das sich spiegelt im staunenden Kind,
dem wir die Knospen des Frühlings sind,
Licht! du Wärme der Nacht,
heilig entfacht!

* Ein Rezitationsabend im «Bau» vermittelte uns die erste Bekanntschaft mit Gedichten von Prof. Dr. Ernst Egli, Im Horn, Meilen. Dank freundlichem Entgegenkommen des Autors können wir unsern Lesern zwei seiner Gedichte darbieten. Red.

Zu zweit im Libanon

Hier wandelt sie, die wunderliche Seele,
den schmalen Pfad im grünen Licht dahin,
zu tiefst empfindend, dass ihr etwas fehle;
nun bangt sie bald nach Liebe, bald nach Sinn.
Und so liebkost sie hier die krummen Äste,
den jungen Feigenbaum im weiten Raum
und neigt sich dort mit ehrenvoller Geste
vor einem weisen, silbergrauen Baum.
So wie Olivenbäume duldend stehen,
so steht die Menschheit selbst geduldig da,
was harrt und hofft sie und was will sie sehen?
Du wunderlichste Seele, die ich sah,
so hilflos, wie im Kommen, so im Gehen
so fern dem Nahen und dem Fernen nah!

Wir steh'n vor Apfelsinen und Bananen,
verwundert über uns und Baum und Frucht...
man meint den tiefsten Sinn zu ahnen
wenn man die Frucht im Leben sucht!
Die frohe Frucht im satten Grün der Kronen,
sie glüht wie ein Gestirn im Blätterkranz;
daneben reifen Früchte in Millionen
und hängt in Bündeln schwerer, goldner Glanz.
Und unsre Sinne sind entzückt und trunken,
von süssen Düften ist das Herz erfüllt...
Ein Wunsch nach Dauer ist in uns gesunken,
der unsre Welt in Glück und Wonne hüllt.
Wie üppig ist dies Frucht- und Farbenprunken,
vor dem ein jeder sich als Bettler fühlt.

Doch lockt uns jetzt, den Hang emporzusteigen –
gemächlich, ohne allzusehr zu hasten –
Terrassen aufwärts, die dem Lande eigen.
Ach, jede Stufe lädt uns ein zu rasten!
Mit jeder Stufe grüsst uns neu ein Reigen
gereifter Früchte – Sieh! wie diese lasten,
dass alle Äste sich zur Erde neigen,
als ob sie nach der guten Mutter tasten.
Wie viele Hände haben sich bemüht,
damit die gute Erde sich hier halte!
Wie viele Bäume haben hier geblüht,
damit das Fruchten fröhlich weiter walte!
Wie oft wohl hat das Firmament geglüht,
damit der Segen Gottes sich entfalte!

Wir sehen Reben, Pfirsich, Aprikosen...
Im Aufwärtsstreben schreiten wir vorbei.
Es grüssen uns zuletzt noch wilde Rosen...
am Gipfel, endlich! ist die Aussicht frei.
Man hört aus Schluchten Wasserfälle tosen
und aus der Nähe Hirtenlitanei
und greift, die Himmelsschale zu liebkosen,
so blau, wie man sich wünscht, dass sie es sei.
Tief unten, gegen Westen, glänzt das Meer,
ein Silberatem blau-bewegter Seide.
Vom Osten kommt ein schwerer Duft daher
und trägt die Sehnsucht einer weiten Heide
zu dir und mir – als ob sie unsre wär...
so tief beglückt ist alles, wie wir beide!